

Häftlingsbaracke im Garten

Veltener Ehepaar stieß bei Abrissarbeiten auf seinem Grundstück auf Inschrift von KZ-Insassen

Von Tilman Trebs

VELTEN • Vor zwei Jahren haben Janine und Maik Neumann ein Grundstück in Velten gekauft, um sich ein eigenes Haus bauen zu können. Dem stand aber eine Baracke im Weg. Dass in dieser einst KZ-Häftlinge lebten, schwante ihnen damals noch nicht. Inzwischen wird die Geschichte der Insassen erforscht.

Es herrschten Temperaturen um die 15 Grad minus, als Maik Neumann im Winter 2010 die Baracke auf seinem neuen Grundstück an der Germendorfer Allee abriß. Schon wegen der bibbernden Kälte schenkte er dem Holzbau wenig Beachtung. Dennoch fiel auf, dass auf einem Balken etwas in kyrillischer Schrift geschrieben stand. „Als erstes dachte ich, dass das mal eine Soldatenbaracke war.“ Neumann hob den Balken auf, dachte dann aber eine ganze Weile lang nicht mehr darüber nach. Der 40 Jahre alte Bombardier-Mechaniker hatte andere Sorgen. Das neue Haus musste fertig sein. Als das stand, legte er den Barackenbalken auf den dortigen Dachboden.

Im Frühjahr dieses Jahres dann begannen er und seine Frau Janine, sich mit der Inschrift zu beschäftigen. Sie baten eine Bekannte, die Russisch verstand, das Geschriebene zu übersetzen. Schnell war klar, dass die Inschrift nicht von Soldaten stammt, sondern von gefangenen Frauen. „Hier waren genau zwei Jahre die eingesperrten Mädchen“, begann der Text. Es folgten die Namen von sechs Frauen und ihre Adressen in der Heimat. Es waren allesamt Ukraineerinnen. Die Neumanns riefen in der Gedenkstätte Sachsenhausen an. Deren stellvertretende Leiterin, Monika Knop, machte sich sofort auf den Weg nach Velten. Die Historiker in Oranienburg fanden schnell heraus, dass es sich



Wertvoller Balken: Auf ihrem neuen Grundstück in Velten fanden Janine und Maik Neumann aus Velten den Balken, auf dem Frauen aus dem KZ-Außenlager Velten ihre Namen und ihre Adressen hinterlassen haben. Für Monika Knop und Horst Seferens ist der Balken von hoher Bedeutung. Fotos (2): Trebs

bei den Frauen um Häftlinge vom Veltener KZ-Außenlager handelte.

Das Veltener Lager war im März 1943 als Außenstelle des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück errichtet und im September dem KZ Sachsenhausen unterstellt worden. Es befand sich zwischen dem S-Bahnhof Hohenschöpping und der Berliner Straße – dort, wo heute der verwaiste Götzen-Baumarkt steht. Zeitweise waren mehr als 700 Frauen in Velten interniert. Sie mussten in der unmittelbar benachbarten Maschinenbau GmbH

Ikaria bei der Montage von Flugzeugteilen Zwangsarbeit leisten. Unter anderem wurde bei Ikaria die Bordkanone Orlikon für die Heinkel-Flugzeugwerke in Leegebruch hergestellt. Am 20. April 1945 wurde das Außenlager geräumt und die Frauen auf einen Todesmarsch geschickt. Einige wurden unterwegs erschossen, als sie beim Stehlen von Kartoffeln erwischt wurden.

Inzwischen haben die Forscher in Oranienburg vier Namen der Frauen, die auf dem Balken unterschrieben haben, auch auf den Listen

des KZ Ravensbrück entdeckt. „In den meisten Außenlagern lebten Frauen, die aus Ravensbrück geschickt wurden“, so Monika Knop. Nun versuche man auch mit Hilfe der Häftlingsorganisationen mehr zu den Biografien der Veltener Zwangsarbeiterinnen zu erfahren.

Doch warum stand die Baracke zuletzt an der Germendorfer Allee und nicht auf dem früheren KZ-Gelände an der Berliner Straße in Velten? Janine Neumann erzählt, dass der Vorbesitzer ihres Grundstückes berichtet habe, seine Eltern hätten die Bar-

acke 1948 oder 1949 von Ikaria gekauft. „Dass Häftlingsbaracken nach Kriegsende abgebaut und andernorts weiter genutzt wurden, war nicht üblich, aber auch nicht ungewöhnlich“, sagt der Sprecher der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Dr. Horst Seferens. „Die Wohnungsnot war groß. Auch viele Ravensbrücker Baracken wurden demontiert und irgendwo anders wiedererrichtet.“ Insofern sei es verwunderlich, dass die Bauten auch mal da entdeckt werden, wo sie nicht vermutet wurden. Die Baracke im

Garten der Neumanns ist nach 1945 noch lange als Wohnung genutzt worden.

Monika Knop dankte den Neumanns gestern für die Übergabe des Balkens. Er sei ein wichtiges Zeugnis des Außenlagers Velten. Das Schicksal der Zwangsarbeiterinnen war in der Ofenstadt lange in Vergessenheit geraten. Erst seit die Stadt vor einigen Monaten beschloss, die Straße am alten Götzen-Baumarkt im Gedenken an die Frauen „Zur Erinnerung“ zu nennen, kehrte die Geschichte des KZ-Außenlagers wieder ins Bewusstsein zurück.